

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwegung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die drey und vierzigste Betrachtung. Des 43. Verses des XXVII. Matthaei. Er hat Gott vertrauet, der erlöse Ihn nun, lüstets Ihn, denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Die drey und vierzigste Betrachtung.

Des 43. Verses des XXVII. Matthäi.

Er hat Gott vertrauet / der erlöse Ihn
nun / löstets Ihn / denn Er hat gesagt:
Ich bin Gottes Sohn.

In diesen Worten: *Μέτρεδεν ἐπὶ τὸν Θεόν*:
Er hat Gott vertrauet / versuchen
diese geist- und glaublose Belials- Kinder
das eufferste den Herrn zur Verzweiflung zu bringen.
Sie greiffen sein Vertrauen an / als ob Er vergeblich
auff Gottes Hülffe gehoffet. Weil alle menschliche
Hülffe hier still stand und aus war / suchten sie Ihn
allen Glauben und Hoffnung zu seinem himmlischen
Vater zu entziehen. Sie versuchen dem die Nichtigkeit
seines Vertrauens zu überreden / durch den wir allein
ein Vertrauen zu Gott / und einen Zugang haben im
Glauben zu der Gnade Gottes Rom. V. 2. Durch
den wir einen Zugang haben in einem Geiste zum Va-
ter / Eph. II. 8. **Er hat Gott vertrauet!** War
in Wahrheit eine herrliche Lob- und Nachrede / ob sie
gleich aus verteuflten Gemüthe kam / und steller uns
Christum auch hierinnen nachzufolgen vor. Der
Glaube / so fern er in dem kindlichen Vertrauen bestes-
het / welches ein gerechtfertigter Christe auff Gott /
hier nach dem Benspigel des Herrn Jesu / setzt / ist im
Artickel von der Heiligung / eine sehr schöne Christen-
Tugend / da die bey Gott ausgehönte und in Gnaden
stehende Menschen / in allen ihren Angelegenheiten /
schweren Fällen / und oft sehr verwirrten Sachen / ihr
einiges

508 Drey und vierzigste Betrachtung

einiges Absehen von sich selbst / und allen eufferlichen
Mitteln zu ihrem GOTT kehren / in ungezweifelter
Hoffnung / gleichwie Er überschwenglich thun könne/
über alles / das wir bitten oder verstehen / Eph. III. 20.
Er werd auch uns in acht haben / und solches an uns
beweisen. Weil Er groß von Rath / und mächtig
von That / Jerem. XXXII. 19. der überflüssig Rath
weiß / wo niemand einigen Rath vermuchen / suchen /
oder finden kan / der es herrlich hinaus zu führen weiß
bey allen denen / die Ihm ihre Werke im eifrigen und
glaubigen Gebet befehlen / und in wahrer Gelassenheit
übergeben / der auch treulich hält / was Er zusaget ; also
daß kein Wort auff die Erde fällt von all dem guten /
das Er verspricht / wie im letzten Verse des XXI. Jo-
hna / und im XXXII. Psalm v. 4. zu lesen : so ruhen
mit Recht glaubige Herzen in diesem ihren allgewaltig-
en / gültigen / weisen und warhafftigen GOTT dermas-
sen / daß sie nach verrichteten ihrigen / den Ausgang
GOTT befehlen / und am glücklichen Ende im gering-
sten nicht zweiffeln. Solch Vertrauen finden wir
bey allen Gottseeligen. Er vertraute dem HERN /
dem GOTT Israel. Er hieng dem HERN an / und
wich nicht hinten von Ihm ab / und hielt seine Gebote /
stehet vom Hiskia / 2. Reg. XVIII. 5. 6. Sie zogen
Daniel aus der Löwen Graben / und man spürete kei-
nen Schaden an ihm / denn er hatte seinem GOTT ver-
trauet / lesen wir Dan. VI. 23. Und das ist das Ver-
trauen / darzu Syrach im XXXII. 27. 28. anmah-
net : Was du fürnimmst / so vertraue GOTT von gan-
zem Herzen / denn das ist Gottes Gebot gehalten.
Wer Gottes Wort glaubet / der achter die Gebot / und
wer dem HERN vertrauet / dem wird nichts mangeln.
Gleichwie es ein Stück der Weißheit ist / einem jeden
nicht alsobald sich zu vertrauen : also ist es hergegen
ein grosser Fehler in der Welt / daß man sich Menschen
so

so fort und leicht übergiebet / die man lange nicht genug-
sam nach ihrer Meynung / Gemüth und Vermögen
geprüffet hat. Bey diesen fehlerts an Wissen / bey je-
nen an Können / bey vielen an Wollen. Dem HErrn
mangelts an keinem. Die Ihm vertrauen / die erfah-
ren / daß Er treulich hält / und die treu sind in der Tie-
be / läßt Er Ihm nicht nehmen. Denn seine Heil-
gen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit / und Er hat
ein Aufsehen auff seine Auserwählten / steht im III.
des Buchs der Weißh. 9. Wenn der Feind mit
Hunger / Feuer / Abschneidung des Wassers / und an-
deren Gewaltthätigkeiten eine Befung mit Ernst / und
unauffhörlich angreiff / muß der Befehlhaber / wie
weise und großmüthig er auch anders ist / doch end-
lich sich und die Befung übergeben. Das vertrau-
ende Herz / darinnen Jesus Befehlshaber ist / läßt Er
Ihm nimmer nehmen / wenn Er nur nicht von der
sich wider Ihn empörenden Besatzung ausgejaget
wird.

Nun GOTT / mein Vater / steh mir bey /

Daß ich diß alles gläube /

An deiner Vorsorg / Lieb und Treu /

Mit stillen Herzen bleibe :

Ob sichs gleich wunderbarlich anläßt /

Daß ich dir doch vertraue fest /

Und alles dir heimstelle.

Der erlöse Ihn nun. War ein erschrocklicher
Brevel / und eine über alle massen verdammliche Läste-
rung / damit die Unmenschen nicht allein den Heyland
spotten / sondern auch seinen lieben und grossen Va-
ter beschuldigen / als ob Er die Ihm vertrauen-
de ungehoffen und unerlöset liesse. **Der erlöse
Ihn nun /** sagen sie. Mit dem griechischen
Worte *παράσω*, welches sie hier gebrauchen / haben
sie

510 Drey und vierzigste Betrachtung
 sie vielleicht auff die Stricke / Bänder und Nägel /
 damit der Heyland am Creuz feste gemacht / gefes-
 hen / und haben also mit dem Worte die gewaltsa-
 me Herab- und Herausreißung zu verstehen geben
 wollen. Wiewol das Hauptwort eine so gewaltige
 als auch gnädige Befreyung bedeutet. Wie also
 der Herr *ἐπύσω* erlösete den gerechten Leth / wel-
 chem die schändlichen Leute alles Leyd thaten /
 2. Petr. II. 7. Und Paulum aus seinen Verfol-
 gungen und Leyden / welche ihm widerfuhren zu An-
 tiochia / zu Iconien / zu Lystran / aus welchen als-
 len der Herr ihn *ἐπύσω* erlösete / 2. Timoth. III.
 11. Nicht aber von dem Leibe des Todes / darnach er
 so sehnlich verlanger : Ich elender Mensch / τίς
με σώσει, wer wird mich erlösen von dem Leibe
 dieses Todes ? Rom. VII. 24. Solche Erlösung
 erfolgete hier / ob gleich die Gotteslästerer solche in
 Zweifel zogen / und sie *οὐκ* nicht haben wollten / und
 in dessen Entstehung sie verleugneten. Es zeigte sich
 bald die Erlösung : ein wenig darauff / rief der
 Heyland laut / und sprach : Vater / ich befehle
 meinen Geist in deine Hände / Luc. XXIII. 46.
 Welche Wort / gleich wie sie aus dem XXXI. Psalm
 6. genommen sind / also wird er sie vielleicht mit den
 folgenden Psalms. Worten wol verbunden haben :
 Du hast mich erlöset / **HERR** du erretter
 GOTT. Er ist aus der Angst und Gerichte genom-
 men / Jesaj. LIII. 8. Der Heyland ist erlöset / und
 hat uns erlöset von Sünde / Todt / Teuffel und
 ewiger Verdammniß. Wir warten Gottes Sohns
 vom Himmel / welchen der lebendige und wahre
 Gott auferwecket hat von den Todten / **JESU** /
 der uns von dem zukünftigen Zorn (*ὀργή*) era-
 löset hat / 1. Thessal. I. 10. Der Vater *ἐπύσω*
 hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß /
 und

und hat uns verset in das Reich seines lieben
Sohns / Coloss. I. 13. Der Heyland ist der En-
gel / der Jacob erlöset hat von allem Ubel / Gen.
XLVIII. 16. und er sollte hter selbst unerlöset bleiben?
Der Herr / der Davids Seele aus allm Trübsal
erlöset hat / 2. Sam. IV. 9. wird hter die Seele
seines Sohnes nicht stecken lassen. Der Herr / der
die Seele seiner Knechte erlöset / Psalm XXXIV.
23. wird die Seele seines lieben Kindes nicht aus der
Acht lassen. Er ist nun erlöset. Gott hat ihn
auferwecket / und aufgelöset die Schmerzen des
Todes / nach dem es unmöglich war / daß er sollte
von ihm gehalten werden / Geschichtb. II. 24.
Solt er nicht erlöset seyn / da er als der ewige Got-
tes Sohn sich selbst zu unserm Erlöser angegeben / der
die Erlösung auff solche Weise vollenzogen / die kei-
ne menschliche vernunft nimmermehr hätte ersin-
nen können. Das ist ein grosses Geheimnuß der
Gottseligkeit / daß der liebe ewige Gottes Sohn
nicht allein unser Fleisch und Blut an / sondern auch
unsern Gluck auff sich genommen / uns damit zu
erlösen

Von Schuld und ewiger Pein /
Wie könt auff dieser Erden /
Doch grössere Liebe seyn.

Lüsters ihn / oder so er ihn will erlösen. *ἵνα
αὐτοὺς* ziehen also Gottes Gnade und Verheis-
sung in Zweifel / als ob der Herr die ihm Vertrau-
ende nicht allezeit erlösen oder ihnen helfen wolte.
Sie sagen / *εἰ θέλει* so Er will. Gerade als
ob der Herr sich in den drey letzten Versen des XCI.
Psalms / nicht sechs mahl hätte anheftschig gemacht /
die Seintgen zu erhören und zu erretten. Er begeh-
ret mein / so will ich ihm aufheissen / er kenne mei-
nen

512 Drey und vierzigste Betrachtung
nen Nahmen / darumb will ich ihn schüzen. Er
ruffet mich an / so will ich ihn erhören. Ich bin
bey ihm in der Noth / Ich will ihn heraus reissen/
und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit
langem Leben / und will ihm zeigen mein Heyl.
Im L. Psalm / 15. haben wir zwen Befehle und
eine Verheissung beyeinander. Ruffe mich an in
der Noth / so will ich dich erretten / so sollt du mich
preisen. So daß wir an seinem gnädigen Willen
nicht zu zweifeln haben. Aber das **Da** und **Nun** / die
Zeit / den Ort / die Weise / und die Mittel zu helfen
hat er nicht verheissen / sondern seiner Weisheit vor-
behalten. Hier / **Da** und **Nun** hat er verschwie-
gen. Er wolte durch seinen Sohn das menschliche
Geschlecht erlösen / jetzt und **nun** aber nicht sei-
nen Sohn selbst / weil durch den **nun** die Erlö-
sung geschehen sollte. Es sollte der Heyland **nun**
nicht erlöset / sondern ein Erlöser werden. Es
wolte **GD** seine lust bey den Menschen Kindern
haben / darumb eusserte er sich **nun** der lust / die er
sonst an seinem Kinde hatte. Der fromme / weise
Vater weiß am besten / wann und wo er helfen sol-
le. **Da** / Hier und **Nun** schreiben ihm vor / und
erlangen nichts. Das ist ein hauptglückseliger
Mensch / der mit dem gnädigen Willen seines Got-
tes sich jederzeit vergleichen. So ein Mensch seinem
GD die Zeit und Weise berahmet / unterfänget er sich
über **GD** zu herrschen. Wenn die Regierung
und der Lauff dieser Welt / sambt dem was darina-
nen geschicht / nicht gefällt / zeigt gnug an / daß
er mit **GD** nicht zu frieden sey / und einen bessern
Meister wisse oder verlange. O daß wir glauben
möchten / daß der **HE** nichts über uns verordne-
te / das nicht zu unserm Besten dienete. Solt er
auch ein Wasser ergreiffen / uns damit umzubrin-
gen!

gen / so können wir doch versichert seyn / daß seine strenge Hand von seinem gütigen Herzen würde gesühret und gehemmet werden. Zumal da wir uns von seinem Herzen nichts zu fürchten haben / als welches ihm so fort bricht gegen uns / daß er sich unser erbarmen muß. Jerem. XXXI. 20. Von Abrahams Schlacht-Messer lese ich / Gen. XXII. 6. 10. weymahl ; von seinem Gemüthe und Herzen aber zu seinem Sohne Isaac nichts. Und bin doch versichert / daß das Herz schärffer verwundet / als erwan das Messer hätte schneiden mögen.

Trag du Gedult im Leyden dein /
Befiehl dich Gottes Willen fein /
Er weiß gar wol die rechte Zeit /
Wann er soll wenden unser Leyd.
Nicht setz ihm für Ziel oder Maß /
Dann er weiß wol / wie / wann und was
Dir nützlich ist zu aller Frist /
Er braucht an dir kein arge List.

Denn er hat gesagt : Es hatte der Heyland gar viel herrliche und nützliche Dinge gesagt : Er hatte die vortreflichste und erbaulichste Reden gesühret : Er predigte so gewaltig / daß sich das Volk über seiner Lehr entsetzte / Matth. VII. 28. 29. das hatten diese Spötter alles vergessen / da gedachten diese Taugenichte nicht an / was sie aber meynten / ihnen zum Sport und Versuchung des Heylandes einiger Massen zu dienen können / des erinnerten sie sich / das zwäcken sie an / den Heyland zu verhönen. Ist in Wahrheit eine so straffbare als gar gewöhnliche Sache / wolverbienet Leute Schrifften und Reden nur darnumb auff das allergenaueste zu untersuchen / damit man sie hier und dar etwan um eines Wortes willen / fähren und die sieben Leute stin-

514 Drey und vierzigste Betrachtung
 efend machen möge. Es entföhret oft einem ein
 Wort / und meyners doch nicht also / dann wer ist/
 dem nicht zuwellen ein Wort entföhret ? sager Si-
 rach im XIX. 16. O wie oft betrüben die Widers-
 acher fromme Herzen / daß ihnen etliche Wort
 entföhren wie Mosi / im CVI. Psalm / 33. Wie
 viele Lockvögel gibt es doch / die nur zu ehelichen Leute
 sie aufzuholen kommen / und dann mit verräther-
 schem Munde zu dem Widrigen gehen / und daß
 er hat gesagt / er hat gesagt / unzählige mahl wie-
 derholen / und aus dem was offte nicht gesagt / ein-
 er hat gesagt ; oder aus dem was nicht so gesagt /
 ein er hat so gesagt / machen / und freventlicher
 Weise stehend halten. So gemeth das frech Lügen
 reden und schreiben ist / so sehr hassets der HErr /
 Spruch. VI. 16. 19. Was fragen doch die Spöt-
 ter nach einer Lügen / und dencken nicht in welch
 grosses Gerichte Gottes sie verfallen. Welches uns
 zu mehrer Behutsamkeit in Sprechen veranleitert
 soll / weil

Was man gesagt /
 Gar offte beklage.

Ich bin Gottes Sohn ! Recht so ! das war
 er auch. Was er sagte / das war er ! und was er
 that / das that er. Als ihn der Hohenpriester fra-
 gere : Bist du Christus / der Sohn des Hochae-
 lobten ? sprach Iesus : Ich bins. Marc. XIV.
 62. Sie sprachen alle : Bist du dann Gottes
 Sohn ? Er sprach zu ihnen : Ihr jagets / dann
 ich bins. Luc. XXII. 70. Iesus spricht Joann.
 X. 34. 35. 36. Stehet nicht geschrieben in eurem
 Geset / ich habe gesagt : Ihr send Götter ? So er
 die Götter nennet / zu welchen das Wort Gottes
 geschähe / und die Schrift kan doch nicht gebrochen
 werden

werden / spricht ihr dann zu dem / den der Vater ge-
 heiliger / und in die Welt gesandt hat / du lästerst
 Gott / darumb / daß ich sage / ich bin Gottes
 Sohn ? Die Jotterbüben aber spotteten hie seiner /
 und wolten ihn bereden / daß / weil er in so erbärm-
 lichem Stande wäre / er ihm doch die Gedanken
 nicht machen sollte / daß er Gottes Sohn wäre.
 Der Teuffel und seine Helfer sind allezeit gute So-
 cinianen und Artanen gewesen / deren grosser Fleiß
 darinn bestanden / daß sie dem Herrn Christo sei-
 ne ewige Gottheit nehmen möchten / und daß er
 mit dem Vater und Heiligen Geiste nicht eines Got-
 tlichen / ewigen Wesens zu seyn geglaubet würde ;
 da wir doch nach der eigenen Aussage des Heilandes
 glauben müssen / daß der Sohn im Vater / und der
 Vater im Sohne ist. Joann. XIV. 10. Auch
 uns selbst fast der Teuffel gar oft mit diesen Ver-
 suchungen an / und will uns alles Vertrauen auff
 Gott / und unsere Kindschaft entnehmen. Zo-
 biam verachten seine eigene Freunde / und sprac-
 hen : Wo ist nun dein Vertrauen ? Ja sein eigen
 Weib sagte : Da siehst man / daß dein Vertrauen
 nichts ist / und deine Almosen verlohren sind / Tob.
 II. 15. 22. Allein so unser Vertrauen nur recht ist /
 und unsers Gottes Gürtigkeit nur fest geglaubet
 wird / und unser Glaube im theuren Verdienste Chri-
 sti unaussprechlich haftet ; wird unsere Kindschaft
 sich endlich wol erweisen / und wir derselbigen durch
 den Geist Gottes in unseren Herzen überführet
 werden nach nöthigem Gebrauch des Wortes Got-
 tes und heiliger Sacramenten. Wirff dich nur
 durch Geberh / Glauben und Demuth in die Arme
 Gottes / er wird dich nicht verwerffen / noch sincken /
 noch herauß fallen lassen. Himmel und Erden
 müssen eher fallen / und alles zu Grunde gehen / bevor

316 Drey und vierzigste Betrachtung
 der fromme Vater einem ihm vertrauenden Miens-
 schen es sollte fehlen lassen. Wir bilden uns zwar
 oft ein / es sey eine gar bekläglich Sache / einen
 solchen Vater zu haben / der denen nicht so fort helfe
 fen / und alles ertheilen will / die auff ihn trauen
 und ansuchen : Aber im Fall wir recht erlebte
 und gebrochene Christen seyn / wissen wir vom Gei-
 ste Gottes gelehret / daß wir eben deswegen heilige
 und selige Kinder Gottes seyn / weil wir unsern ei-
 genen Kräften / Vermögen und Willen ablagen /
 und uns in wahrem Glauben an Christum auff sei-
 ne Güte und Gnad verlassende / uns über einen sol-
 chen Vater zu haben freuen / der nicht allezeit nach
 unserm närrischen / garstigen und unbesonnenen /
 sondern nach seinem gnädigen / weisen und uns sehr
 heilsamen Willen thue. Der ist schon zimlich in der
 Heiligung fortgeschritten / der seinen Willen aller-
 dings dem Willen Gottes unterwirft und gehor-
 sam zu seyn gelernt. Sind wir Kinder / so müssen
 wir uns nach dem Vater richten ; ist Gott unser
 Vater / so müssen wir ihn raten lassen. Vater /
 dein Wille geschehe. Die Verläugnung unsers eigen-
 en Willens ist ein Stück des Christenthums. Der
 Sohn Gottes mußte am Creuz sterben / und zu seli-
 ger Herrlichkeit eingehen. Und alle die gottselig les-
 ben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung
 leiden / 2. Tim. III. 12. So dann nun das der
 Wille Gottes ist / und das Creuz ein Kennzeichen
 seiner Kinder / so laßet uns doch nur den Weg hal-
 ten / den sein lieber Sohn und so viele gläubige
 Kinder betreten haben. Der das Creuz nicht liebet /
 glaubet und wandelt nicht recht.

Chm